



## Badezeit in Sicherheit

Der Rettungsturm der DLRG am Strand von Altefähr. Von Gunnar Fischer

Ein sonniger Sonntagnachmittag Anfang Juli. Am Strand von Altefähr – der Regen der letzten Stunden hat die Lufttemperatur abkühlen lassen – sind einige Urlauber mutig im noch kalten Wasser des Strelasunds. Am Rettungsturm wehen zwei Fahnen, die anzeigen, dass die Wasserrettung im Dienst und Baden und Schwimmen erlaubt sei.

Am Turm treffe ich Werner, 66 Jahre, und Walter, 19 Jahre alt. Seit einer Woche tun beide Dienst auf dem Turm in Altefähr; Werner war zuvor in Baabe eingesetzt und ist pensionierter Polizeibeamter aus Goslar. Wir kommen schnell ins Gespräch: Er ist schon viele Jahre als ehrenamtlicher Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, kurz DLRG, im Einsatz und kennt daher viele Rettungstürme an Nord- und Ostsee. Ihm mache es Spaß, mit oft jüngeren Menschen diesen Dienst zu tun. Täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr muss der Turm besetzt sein, und so bleibt in der Regel kaum viel Zeit, die weitere Umgebung des Strandes näher kennenzulernen. Aber wie, so frage ich nach, kommt er gerade nach Altefähr? Über eine Homepage, so erzählt er mir weiter, können die Mitglieder der DLRG sehen, welche Rettungstürme in der jeweiligen Saison zu besetzen sind. Dazu gibt es einen Prospekt, in dem man einige Informationen zum jeweiligen Seebad nachlesen kann. Altefähr punktet mit der Nähe zu Stralsund und einem gut übersehbaren Strand, der den Wasserrettern das Gefühl gibt, eventuelle gefährliche Situationen schnell erfassen zu können. Für Werner aber war auch das von der jeweiligen Gemeinde anzubietende Quartier ein

Grund für seine Entscheidung für Altefähr, denn unsere Kommune hat einen Wohncontainer hergerichtet, sodass auch ein individuelles Wohnen, für Werner als älteren nicht unwichtig, möglich ist. Rettungsschwimmer des DLRG ist man, weil man sich ehrenamtlich für das



Foto: Fischer

Gemeinwohl einbringen will. Und so gibt es – materiell gesehen – nicht viel zu holen: ein Quartier vor Ort, die Fahrkarte für die Fahrt vom Wohn – zum Einsatzort, ein minimales Pflegegeld je Tag, bei dem man jedoch um „Hol über“ einen großen Bogen machen muss, wollte man sich von diesem vollständig ernähren. Aber dann gibt es das gute Gefühl, wenn man helfen konnte, so wie es Werner zusammen mit anderen Rettungsschwimmern vor wenigen Tagen in Baabe erlebte, als sie das Leben eines in Not geratenen Schwimmers retteten.

Walter ist Stralsunder, studiert an der Fachhochschule „Medizinisches Informationsmanagement“, ist, wie Werner, Träger des „Deutschen Rettungsschwimmerabzeichens in Silber“ und hat ebenso eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert. Nur wer im Besitz dieser

Nachweise ist, kann sich für einen Dienst als Rettungsschwimmer in den deutschen Seebädern bewerben.

Zum Schluss zeigen mir beide die Ausstattung im Turm: Gurtretter, eine Art weiterentwickelte Baywatch-Boje, Krankenliege, Tragen, Defibril-

lator, Beatmungsgerät, ein Erste-Hilfe-Koffer und einiges mehr.

Die halbe Stunde des Gesprächs ist wie im Fluge vergangen. Ich verabschiede mich und bekomme von beiden noch ausdrücklich mit auf den Weg, wie wichtig es ist, dass sich noch mehr Menschen in der DLRG engagieren und die Homepage <http://zwrld.dlrg.de/> informiere hierüber umfassend. Sonst könnten eines Tages die Türme an Nord- und Ostsee leer bleiben und die Badegäste ohne schützende Helfer sein.

+++ kurz notiert +++

### Ernennung zum Seebad

Nach einer längeren Zeit der Vorbereitung und Antragstellung zum Seebadtitel für unseren Ort wird es in Kürze so weit sein. Eine letzte Begehung durch Vertreter des Sozialministeriums brachte die Zusage zum „Seebad Altefähr“. Voraussichtlich wird die Verleihung am 26. August um 12 Uhr als Auftakt zum Strandfest durch die Ministerin Birgit Hesse erfolgen.

### +++Blaulichtmeldung+++

Um bei einem Verkehrsunfall auf der neuen Bundesstraße eine eingeklemmte Person aus ihrem Fahrzeug zu befreien, heulte am 19. Mai um 11:14 Uhr die Sirene. Sieben Kameraden waren am Einsatz beteiligt. Am Vormittag des 7. Juli wurden die Kameraden gerufen, um die Gefahren, die von einem Baum, der am Barnkewitzer Weg umzustürzen drohte, zu bannen. Einen Tag später, am 8. Juli, der Ausbildungsdienst war gerade zu Ende, erforderte ein in Jarkwitz umgestürzter Baum noch einmal den Einsatz von zwölf Kameraden am Abend, damit die L 29 wieder befahrbar wurde.

DER FÄHRMANN im Internet  
[www.altefaehr.de](http://www.altefaehr.de)

### Ollefährsche Plappermöhl

Auf dem Fährschiff nach Stralsund. Aufgeregt fragt eine Frau den Kapitän: „Herr Kapitän, was isst und trinkt man am besten vor so einer Seefahrt?“ „Och“, antwortet der Kapitän, „ganz einfach, meine Dame, immer bloß das Billigste.“

\*

Manfred harr sick'n nieges Auto köfft. Dormit em dat keiner klaut, leggt he oewer Nacht 'n Zettel vörn rin: „Kein Motor und kein Benzin“. An'nächsten Morgen stäkt'n Zettel achter denn Schiebenwischer un dorup steiht: „Un nu ok kein Reifen mehr.“

# Ein kleines Schloss am Bahndamm

Von Lothar Dols

In der Aufzeichnung der schwedischen Matrikel von 1695 wird der Ort Gustroenhoffven erwähnt, der südlich an den Acker von Slavis grenzt. Es heißt dort, dass ein Pächter den Acker bewirtschaftet. Ortschronist Frieberg erwähnt als Besitzer von Gustrowerhöfen vor 1880 Gustav Jakob Wallenius. Er baute das Schloss als Herrenhaus. Dahinter war eine große Parkanlage, umgeben von einer Steinmauer. Auf diesem Hof dienten einst Malte Frank, Friedrich Wilhelm Vierk und Hermann Malmen mit seiner Frau. Als diese in Altefähr eine selbständige Existenz gründeten, unterstützte er sie. Frank und Vierk erwarben eine Landwirtschaft am heutigen Barnkevitzer Weg bzw. in der Bahnhofstraße und Malmen konnte sich ein kleines Schiff für den Seegraserwerb bauen

(Fährmann 46 u. 47). Das Gut hatte wohl auch die Form eines Hufeisens. Es bestand aus dem Herrenhaus (schlossähnlich) und links und rechts vier Wirt-



schaftsgebäude. Nach Wallenius wechselten die Besitzer, und unter Thormann (1906) brannten drei große Wirtschaftsgebäude ab. 1910 wurde das Gut aufgesiedelt, aber wenige Jahre darauf wieder zu-

sammengefügt. Letzter Besitzer war eine Frau Schulz, die das Gut an ihre jüngste Tochter Frau Zühlke abtrat. Da die Nutzfläche nur 50 ha betrug, wurde Gu-

strowerhöfen im Zuge der Bodenreform nicht enteignet. Der junge Herr Zühlke kam allerdings um 1950 mit dem Bürgermeister und Parteigenossen in einen handgreiflichen Streit, so dass die Familie in Richtung

Westen flüchtete. 1947 war das letzte Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Diese besitzlose Ackerfläche und weitere Flächen, wo die Siedler ihren Hof verlassen hatten, wurden von staatlicher Seite notdürftig bewirtschaftet. Es waren die so genannten „Örtliche Landwirtschaftsbetriebe“ (ÖLB). Die Leitung zog in das Schloss von Gustrowerhöfen. Ende der 1950er Jahre wurde daraus in der Gemeinde Altefähr die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) „Einigkeit“. Am 1.1.1967 fusionierte die LPG mit der Genossenschaft in Gustow, und um Ostern 1967 brannte auch das Schloss ab. Drei Brände haben ein großes Gut vernichtet, und Gräser, Sträucher und Bäume verdeckten die Brandreste. Im Ort wohnen heute in zwei kleinen Häusern Familien.

## Eine Zeitreise durch die Straßen von Altefähr

Ein Haus erzählt seine Geschichte - Bahnhofstraße 9. Von Jens Reinke

1668: Das war die Jahreszahl, die noch knapp 300 Jahre später auf der Wetterfahne des Hauses zu lesen war. Haus und Scheune standen hintereinander mit dem Giebel zur Straße, damit noch Platz für eine Auffahrt auf dem länger als breiten Grundstück war (es reichte von der Bahnhofstr. bis zur Bergener Str.). Als erster bekannter Eigentümer ist hier Friedrich Wilhelm Vierk zu nennen, der vorher Tagelöhner bei dem Gutsbesitzer Gustav Wallenius war. Wie vielen anderen langjährigen Arbeitern seines Gutes ermöglichte es Wallenius, dass Vierk sich gegen Rückzahlung diese Wirtschaft kaufen konnte. Im Jahre 1880 ließ Friedrichs Sohn Wilhelm, der noch ein bekannter Fähraltermann werden sollte, das Haus in traditioneller Lehmfachwerkbauweise und Schilfdach verlängern. Neben der Wirtschaft handelte Wilhelm auch mit Kohlen und Holz, was ihm den Namen Koh-

lenwirt einbrachte. Gerufen aber wurde er im Dorf Zamper. Eigentlich hieß sein Hund so, aber durch das viele Rufen des Hundenamens übertrug sich dieser auch auf ihn. Überliefert ist auch eine Anekdote aus den



1890er Jahren: Wilhelm Frieberg und Vierks Knecht Karl Schünemann standen hier und klönten. Da kam der schon etwas ältere und schwerhörige Nachtwächter Georg Brende mit einem Sack über der Schulter vorbei. Karl: „Georg! Wat is

de Klock?“ Georg: „Ick hew Farken in'n Sack.“ Karl (lauter): „Ick frog, wat de Klock is?“ Georg: „Acht Mark dat Stück.“ Karl (laut): „Ick frog, wat de Klock is?“ Georg: „Sünd von

lichen Gründen an seinen Schwiegersohn Hans Moldt übergeben musste. 1970 wurde Familie Gloe aus Rappin wegen der nahen Stadtlage auf das Grundstück aufmerksam, kaufte dieses und beantragte einen Neubau. Der Rat der Gemeinde genehmigte diesen auch, nur der Rat des Kreises lehnte immer wieder ab. Jahre vergingen und die Familie glaubte schon nicht mehr an einen Baubeginn. Die Familie nutzte die Zeit der Ablehnungen und plante ihr Einheitshaus nach eigenen Vorstellungen um: aus dem Ziegeldach wurde ein Reetdach mit Gaube und das Haus wurde verbreitert. Nach vielen Schikanen durfte dann 1979 mit dem Bau begonnen werden, aber nachdem das Erdgeschoss fertiggestellt war, wurde der Bau wieder gestoppt. Erst nach einem weiteren Jahr ging es weiter und seit 1981 steht das Haus so, wie wir es heute kennen.



## Landleibe

Von Ingulf Donig

Leserinnen und Leser, die auf dem Lande aufgewachsen sind, können diesen Artikel guten Gewissens auslassen. Sie können weiter Rasen mähen, Kaninchen füttern oder im Gemüsebeet rumhängen. Also Landwirtschaft betreiben. Diejenigen, die ihr bisheriges Leben in einer Stadt verträdelten und ihre (Land)lust sehnsuchtsvoll aus Zeitschriften wie „Landleibe“, „Landleben“ oder „Landhaus“ stillten und irgendwann den Entschluss, nach dem Motto: Ein kleiner Schritt für mich ein großer Schritt für die Menschheit, fassten, aufs Land zu ziehen, sollten diesen Artikel wenigstens quer lesen. Das Landleben meiner Kindheit war

eine dörfliche Gemeinschaft zwischen noch vereinzelt Bauernhöfen und landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaft. Die Jahreszeiten bestimmten den Lebensrhythmus. Im Frühjahr Pflügen, Säen und Gülle ausbringen. Sommer: Wiesen mähen für Heu, Ernte von Raps, Getreide, Mais und Obst. Im Herbst Kartoffelernte (ich rieche heute noch das brennende Kartoffelkraut). Hasenjagd. Der Winter für Reparaturen der Technik und Stallungen. Schlachtfeste. Das alles verwebt mit Pferden, Hühnern, Truthähnen, Traktoren,

Mähreschern, Kühen, Schweinen, Ziegen. Das war Landwirtschaft in dem 2000-Seelen-Dorf meiner Kindheit, wo sich alle noch persönlich grüßten, wo auch immer sie sich begegneten. So auch der Landarzt, der manchmal einen Hund hatte, welcher aber selten Lassie hieß. Mühe war das Synonym für Arbeit. Heute tickt das Landleben etwas anders. Sicher gibt es noch das Bestellen der Felder. Säen und Ernten auf großen Schlägen. Beliebte Feldfrüchte sind Raps und Mais für Biogasanlagen zu Ungunsten von Getreide und Kartoffeln. Die meisten Tiere sind in gro-

ßen Wohnheimen untergebracht. Auf maximale „Produktion“ getrimmt. Das führt gelegentlich zu Milchkrise, Preisverfall bei Fleisch, Butter und Eiern. Den Discounter freut's. Die Landwirtschaft wird im heutigen verklärten Landleben von vielen völlig ausgeblendet, deshalb letzte Woche auch der besorgte Anruf eines Mitbürgers, es würde in Altefähr nach verfaulten Eiern riechen. Hallo, Herr Namenlos, es wurde Gülle zum Düngen auf den Feldern, die unseren Ort tangieren, ausgebracht. Willkommen im Leben auf dem Land. Übrigens kann man „Pokémon GO“ auch auf dem Dorfe spielen.

Stadtleben

Landleben

## Frauensportgruppe auf Silberhochzeitsreise

Von Renate Schaarschuh

Vor sieben Jahren berichteten wir im Fähmann (Ausgabe 6) schon einmal über die Altefährer Frauensportgruppe und ihre freundschaftliche Verbindung zu den Sportlerinnen in Estebrügge im Alten Land. Diese Partnerschaft entstand 1991 auf Anregung von Frau Teichmann, besteht nun schon 25 Jahre und hat sich günstig und für alle bereichernd entwickelt. Bei regelmäßigen Treffen alle zwei Jahre wird nicht nur Sport getrieben,

Vom 19. – 22. Mai 2016 weilten die Altefährer wieder im Alten Land. Diese Landschaft zwischen Hamburg und Stade ist berühmt für ihren Obstanbau und die Baumblüte. Im Programm standen (nach dem Begrüßungsabend) der Besuch des Natur- und Erlebnisparks Bremerförde, eine Wanderung um den Vördesee und Einkehr in Buxtehude. Per Rad ging es zum Obsthof Lefers in Jork. Natürlich durfte auch die Gesellig-

keit nicht fehlen, dazu gehörte das Boßeln, also wurde kräftig die Kugel gerollt. In zwei Jahren werden die Altländerinnen wieder zu uns kommen und erneut die Schönheit Rügens und die Altefährer Gastfreundschaft genießen. Für die Organisatorinnen bedeutet das immer besonderes Engagement, Überlegung und Zeit für die Vorbereitung des Besuches. Ich fragte Karola Wyschkon: „Gäbe es diese Gemeinschaft nicht mehr – würde Dir und Deinen Freundinnen etwas fehlen?“ Die Antwort: „Ja, bestimmt.“ Es ist erstaunlich: Während

manche Ost-West-Partnerschaften nach der Wende allmählich eingeschlafen sind, hat sich hier privat eine vermutlich noch lange andauernde Verbindung gebildet.

Dass das so bleibt, wünscht den aktiven Damen auch die Dorfzeitung **DER FÄHRMANN**.

DER FÄHRMANN im Internet  
[www.altefaehr.de](http://www.altefaehr.de)



Foto: Privat

sondern die Sportlerinnen lernen auch Leben und Umfeld in Ost und West kennen, denn jedesmal wird ein informatives, anregendes Programm geboten. Das war auch in diesem Jahr so.

keit nicht fehlen, dazu gehörte das Boßeln, also wurde kräftig die Kugel gerollt. In zwei Jahren werden die Altländerinnen wieder zu uns kommen und erneut die Schönheit Rügens und

## Zum dritten Heringscup ...



Foto: Nico Wieck

... trafen sich am Abend des 4. Juni Angehörige von zwölf Freiwilligen Feuerwehren, um beim so genannten „Löschangriff nass“ die schnellste Mannschaft zu küren. Bei diesem Wettkampf unter Flutlicht siegte die Mannschaft der FF Lindholz. Die Kameraden der FF Altefähr, die daneben noch die umfangreichen Vorbereitungen schultern mussten, erreichten einen Platz im Mittelfeld.

## DES RÄTSELS LÖSUNG



Foto: Schaarschuh

Nur wer den Blick auch mal in andere Weiten schweifen lässt, hatte eine Chance, die Eule hoch oben im Baum in der Sundstraße 7 zu entdecken. Sehr erfreulich, dass das einige Altfahrer tun, wie beispielsweise Gabriele Witte. Herzlichen Glückwunsch und viel Freude an dem signierten Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

## BILDERRÄTSEL



Foto: Gornbac

Wer errät, wo dieses Foto aufgenommen wurde?

Schreiben Sie Ihren Tipp wie gewohnt mit Namen und Telefonnummer auf einen Zettel und reichen diesen bis zum 31.08. in den Gemeindebriefkasten am Fährhaus oder direkt bei einem Redaktionsmitglied ein.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

## KLEINANZEIGEN

**Hier** könnte auch Ihre Kleinanzeige veröffentlicht werden. Haben Sie etwas abzugeben oder suchen Sie etwas? Schreiben Sie uns mit dem Betreff: **Kleinanzeige** per E-Mail an: **der-faehrmann@gmx.de** oder per Brief an den Gemeindebriefkasten am Fährhaus. Nicht vergessen: Ihre **Telefonnummer**.

### Impressum:

#### Herausgeber:

Gemeinde Altfähr  
Am Fährberg 9, 18573 Altfähr  
www.altfaehr.de

#### Redaktion: V. i. S. d. P.

Ingulf Donig, Lothar Dols  
Renate Schaarschuh  
Hans-Joachim Fetting  
Dr. Heinz-Malte Barten  
Andrea Gornbac, Jens Reinke,  
Gunnar Fischer  
der-faehrmann@gmx.de

#### Layout und Satz:

Dani Schwedhelm  
Tel. 038 306 - 68 264  
d.schwedhelm@gmx.de

#### Druck:

Digitaldruck Kruse, Stralsund

#### Vertrieb:

AWO-Ortsgruppe, Telefon 75 388

#### Auflage:

650 Exemplare, Recyclingpapier

#### Redaktionsschluss:

27. Juli 2016

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Artikel liegt in der Verantwortung des Verfassers und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind vorbehalten.

#### Nächster Verteilungstermin:

ab 30. September 2016

## GEBURTSTAGE

Edeltraud Schill	06.09.	75	<b>55. Hochzeitstag</b>	
Horst Harder	06.09.	80	Bernhard und Gerda Heisig	26.08
Ursula Grede	06.09.	90		Herzlichen Glückwunsch!

Sicherlich haben Sie sich schon gefragt, warum **DER FÄHRMANN** nur noch so wenige Geburtstage meldet. Haben Sie genauer hingeschaut, werden Sie bemerkt haben, dass es die sogenannten „runden“ Geburtstage sind, die wir melden, während wir unlängst noch ab dem 70ten Geburtstag jeden Jubililar nannten.

Grund hierfür ist eine Änderung der Gesetzeslage. § 50 Abs.2 des zum 01.11.2015 in Kraft getretenen Bundesmeldegesetzes (BMG) regelt, dass die Meldebehörde der Presse den 70. Geburtstag, jeden fünften weiteren und ab dem 100. Geburtstag jeden folgenden Geburtstag mitteilen darf.

## TERMINE

■ 19.08. 18:00 Uhr	Sommernachtsball FFW Strandhaus	■ 27.08. 10:00 Uhr	Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Pastor i.R. Martin Stemmler
■ 26.-28.08.	Strandfest	■ 11.09. 10:45 Uhr	Gottesdienst zur Diamantenen Konfirmation
■ 27.-28.08.	3. Sund-Floß-Rallye des Waldseilparks	■ So 10:45 Uhr	Gottesdienst St. Nikolai

## Neue Wege über's Land

Von Jens Reinke

Einigen ist es sicher schon aufgefallen, der alte Weg zum „Athos“ durch den Park ist geschlossen, Autos rollen hier keine mehr, das Parken am Wegesrand und auf den Grünflächen ist auch Vergangenheit. Denn als Vorbereitung für die Umgestaltung des Parks begann die Gemeinde Ende April mit dem Bau einer neuen Zufahrtsstraße zum griechischen Restaurant. Die Arbeiten schritten zügig voran, und bereits Mitte Mai war zu erkennen, wie die Gäste zukünftig das Restaurant über die neue Schotterpiste erreichen werden. Kurz vor dem Campingplatz geht es jetzt links ab durch den Park zum Griechen. Entlang des neuen Weges

wurden dieses Mal große Feldsteine in die Abzweigungen gelegt, um das Befahren und das Wildparken zu verhindern. Auch die Restaurantbetreiber waren nicht untätig und so begannen Anfang Juni die Umbauarbeiten auf dem Hof des



Foto: Reinke

ehemaligen Kurhauses. Ein neues Tor wurde am Ende des Weges in die Ostseite des Zauns gebaut und auf dem Hof wurden 21 neue Stellplätze geschaffen. In diesem Zusammenhang musste auch die Anmeldung des Waldseilparks umziehen. An seiner Stelle parken hier nun auch die Autos der Restaurantgäste und von hier führt der Weg vom Parkplatz ins Restaurant, nach einem kleinem Umbau demnächst auch barrierefrei. Wenn im nächsten Jahr mit der Neugestaltung des Parks begonnen wird, erhält die neue Straße noch einen Feinschliff. Ob sie gepflastert oder anderweitig befestigt wird, steht noch nicht fest.